

**Zeitschrift:** Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Numismatische Gesellschaft

**Band:** 13-17 (1963-1967)

**Heft:** 64

**Buchbesprechung:** Der Büchertisch = Lectures

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*M. Jean-Claude Richard* (49 Fg. St-Jaumes, Les Eglantines, 34. Montpellier, France) prépare un catalogue critique des découvertes monétaires faites dans le Sud de la France, et plus particulièrement dans le Languedoc-Roussillon méditerranéen, c'est-à-dire dans les départements actuels du Gard, de l'Hérault, de l'Aude et des Pyrénées-Orientales.

L'inventaire des monnaies sera fait par commune dans le cadre départemental, et comprendra les monnaies préromaines et romaines. Une plus grande attention sera portée sur les monnaies émises dans cette région (monnaies ibériques, gallo-grecques,

volques, etc. . . .): l'auteur essayera de grouper tous les exemplaires connus, y compris ceux conservés hors de cette région, et à l'étranger.

Cette étude sera faite en relation avec les études numismatiques des autres provinces de la Gaule, afin de permettre la réalisation d'un nouveau Manuel des Monnaies Gauchoises, dont la nécessité est ressentie par tous les numismates et historiens.

L'auteur adresse ses remerciements à tous ceux qui voudront bien lui signaler des exemplaires de ces monnaies.

Réd.

---

#### DER BÜCHERTISCH – LECTURES

---

*Ch. Hofkes-Brukken*, Pythagoras von Rhegium: ein Phantom? Bulletin van de Vereeniging tot Bevordering der Kennis van de Antieke Beschaving te 's-Gravenhage, 39, 1964, 107–114.

*Dieselbe*, Die Akrotere des Bassaetempels, Bulletin 40, 1965, 51–72.

Schon bei früherer Gelegenheit wurde hier versucht, die Aufmerksamkeit der Numismatiker auf die kunsthistorischen Forschungen der holländischen Archäologin Charlotte Hofkes-Brukken zu richten. In ihren oben genannten jüngsten Arbeiten verwendet sie wiederum klassisch-griechische Münzbilder als originale Zeugnisse für gewisse Stiltdenzen in der griechischen Skulptur des 5. Jh. v. Chr. In beiden Aufsätzen wird eine besonders für Unteritalien charakteristische Kunstströmung durch Münzbilder aus Metapont, Tarent, Rhegium, Heraklea und Segesta belegt, deren Ursprünge die Verfasserin in der Kunst des aus Ionien eingewanderten Pythagoras sehen möchte. Der dieser Richtung eigentümliche Rhythmus in der Haltung und Bewegung stehender und sitzender Gestalten ist bereits bei den um 460 datierten Acheloosbildern der frühesten Figurenstempel der Statere aus Metapont zu spüren (Abb. 3–4). Dieselbe Stilrichtung kehrt dann im letzten Drittel des Jahrhunderts bei den übrigen genannten Münzserien und besonders auch in Selinunt wieder, die seit etwa 430 v. Chr. alle bei ihren Figurentypen in ver einzelnen Stempeln für kurze Zeit eine kaum motivierte «Unruhe» im Aufbau der stehenden oder sitzenden Gestalten, wenigstens vorübergehend, aufweisen (Abb. 8–11). Diese komplizierten und nervösen Stil kann,

wie die Verfasserin meint, ein Neffe und Schüler des Pythagoras, Sostratos (Plin. nat. hist. 34, 60), geschaffen haben, worauf schon H. Herzfelder in seiner Monographie über die Münzen von Rhegium hingewiesen hat (Les monnaies de Rhégion, 94).

Die gleiche Stilrichtung erkennt die Verfasserin in ihrem zweiten Aufsatz in der Haltung einer großartigen Apollonstatue in Kopenhagen wieder (Abb. 2–6, F. Poulsen, Cat. of the Sculptures in the Ny Carlsberg Glyptotek, 1951, No. 63). Sie belegt sie hier (Abb. 7) u. a. mit jenen beiden eigentlich «tänzelnden» Flußgottstempeln in der letzten Periode der Tetradrachmenprägung von Selinunt von etwa 417–409 v. Chr. (vgl. Schwabacher, Mitt. der Bayer. Num. Ges. 1925, Rs.-S. 28–29, Taf. 3), wo sie auch beim bogenschießenden Apollo der Vs. (Q. 12) zu spüren ist, ferner mit dem Rs.-Stempel H. 14 bei dem sich badenden Silen auf einem Tetradrachmentypus von Himera von etwa 420 v. Chr. (vgl. Schwabacher, a. O. 1929, Taf. 2, Nr. 18) und bei dem spä henden Pan auf der Rs. eines bekannten Tetradrachmons von Ainos (May, Ainos, Nr. 85–89).

Die stilanalytisch wohlunterbauten Untersuchungen der mit den Bassae-Skulpturen seit Jahren beschäftigten und mit den Münzen gut vertrauten Verfasserin führen sie schließlich zu der Erkenntnis, daß in der Kopenhagener Apollonstatue mit großer Wahrscheinlichkeit ein Jugendwerk des Paionios, des vermutlichen Meisters der Metopen des Tempels, zu sehen ist. Als Mittelakroter hätte diese Statue dann einst den großartigen Tempelbau von Phigalia (Bassae) geschmückt (Abb. 1, Rekonstruktion). W. Schwabacher

*Monnaies grecques antiques* provenant de la collection de feu le Prof. S. Pozzi. Reproduction anastatische du catalogue émis par Dr. Jacob Hirsch à Genève en 1920. Bank Leu & Co. AG, Bahnhofstraße 32, Zürich — Jacques Schulman N. V., Keizersgracht 448, Amsterdam-C, 1966. Gebunden. Fr. 78.—.

1905 verfaßte Jacob Hirsch, der hochherzige Gönner unserer Gesellschaft, in München den Katalog der Sammlung Rhousopoulos und schuf damit eine neue Form wissenschaftlich anspruchsvoller Vorlagen von Auktionsgut, die heute noch für die führenden Firmen maßgebend ist. Sein Katalog der Sammlung Pozzi, deren Verkauf am 12./13. März 1921 in Luzern hätte stattfinden sollen, in Wirklichkeit aber am 4. April begann, war der erste in der Schweiz erschienene. Im Vorwort sagt Hirsch, daß die in 25 Jahren systematischen Suchens entstandene Sammlung des Pariser Arztes außer derjenigen Jameson's diejenige sei, welche die größte Zahl bedeutender Stücke enthalte. Besonders reich waren die Prägungen der nordgriechischen und kleinasiatischen, aber auch der westgriechischen Städte und der Diadochen vertreten. Und mit Recht durfte der Verfasser hervorheben: «Ce catalogue a été dressé avec le plus grand soin», wozu auch die genaue Gewichtsangabe jedes Stückes gehört, was damals keineswegs zu den selbstverständlichen Anforderungen zählte, die man an einen Auktionskatalog stellte. Das Buch gehörte daher bis vor kurzem zu den am meisten begehrten und am höchsten bezahlten in der ganzen numismatischen Literatur. Der vorliegende Nachdruck wird es nun manchem Sammler und mancher jüngeren Fachbibliothek ermöglichen, eine Lücke in den Bücherregalen zu füllen. Der Originalausgabe gegenüber hat er sogar den Vorteil, am Schlusse die Liste der erzielten Preise zu enthalten; sie sind in mancher Hinsicht noch aufschlußreich, auch für die Geschichte des Sammelns und des Geschmacks. Wer aber noch für 900 oder mehr Franken die Originalausgabe angeschafft hat, braucht dies nicht zu bereuen, weil die Tafeln dort doch von einheitlich guter Qualität sind. Diejenigen des Nachdrucks unterscheiden sich teilweise kaum von der Vorlage, zum Teil aber sind sie blässer ausgefallen (Taf. 9. 10. 19. 37—40 u. a.).

H. Jucker

E. G. Huzar, Egyptian Influences on Roman Coinage in the Third Century B.C. The Classical Journal 61, Nr. 8, Mai 1966, 337—346, 8 ill.

Seit R. Thomsen's Early Roman Coinage (I—III, 1957—1961) hat sich das Interesse der Fachwelt wiederum in vermehrtem Maße den Anfängen römischer Münzprägung zugewandt. Behandelt werden von Huzar

hauptsächlich jene Silberdrachmen, die auf der Vorderseite einen behelmten Frauenkopf nach rechts zeigen, auf der Rückseite die Victoria mit der Aufschrift ROMANO. Die besondere Eigentümlichkeit dieser Prägungen besteht in den griechischen Buchstaben neben der Victoria: sie laufen von A bis Ω, von ΑΑ bis ΩΩ, und schließlich gibt es noch ΑΒ. Ähnliches kennt man aus ungefähr der gleichen Zeit auf ägyptischen Gold-, Silber- und Bronzemünzen, die Ptolemaios II Philadelphos seit etwa 270 v. Chr. prägen ließ. Die Streitfragen lauten: 1. was bedeuten diese Buchstaben; 2. wer hat sie von wem übernommen; 3. sind sie etwa infolge eines Vertrages zwischen den beiden Staaten parallel geprägt worden; 4. wo wurden die ROMANO-Didrachmen hergestellt (Rom, Campanien, Metapont usw. lauten die Vorschläge); 5. und schließlich: wer ist auf der Vs. dargestellt (Ilia, Roma, Diana)? Die Verfasserin gibt auf keine dieser Fragen eine Antwort und steuert auf Grund eigener numismatischer Forschung (Stempelkoppelung und ähnliches wäre hier zu bearbeiten) keine neuen Gesichtspunkte bei, kennt anscheinend sogar den wichtigen (und von Thomsen bereits zitierten) Aufsatz von H. Küthmann, Zur römisch-campanischen Didrachmenprägung, JNG 9, 1958, 87 ff., bes. 93—96, nicht. Interessant, aber unseres Erachtens unbewiesen ist die Annahme, daß die Ptolemäer als Silberlieferanten von Rom nicht in Frage kommen. Die Fußnoten enthalten reiche Literaturhinweise, die Abbildungen sind zum Teil schlecht (bes. 8).

Th. Pekáry

*Bulletin Analytique d'Histoire Romaine*, publié par l'Association pour l'Etude de la Civilisation Romaine, Université de Strasbourg, Groupe de Recherche d'Histoire Romaine, Tome I, Année 1962, Strasbourg 1965. 174 S. Preis je Band Fr. 13.—, im Abonnement Fr. 12.— (Direction: Ed. Frézouls).

Die wachsende Flut der Veröffentlichungen wächst in den Altertumswissenschaften in einem Maße, daß es selbst Spezialisten innerhalb dieses Gebietes nicht mehr möglich ist, im «Einmannbetrieb» alles zu erreichen, zu lesen und gar zu verarbeiten. Die Naturwissenschaftler sind da in der Organisation umfassender Registrierung aller Neuerscheinungen und der in ihnen vorgelegten Resultate weit voran. Ihr Vorsprung gegenüber den Geisteswissenschaftlern erklärt sich zum Teil daraus, daß ihre Ergebnisse leichter registrierbar sind, zum Teil aber auch — das wird man zugestehen müssen — weil sie mehr Sinn für das Praktische und für die Team-Arbeit haben, zu der ihre Materie sie freilich auch mehr zwingt und erzieht.

Wenn nun die im Titel angegebene Arbeitsgruppe die Initiative ergriffen hat, den

besonders an der römischen Geschichte Interessierten ein Instrument in die Hand zu geben, das eine schnelle Orientierung in den Publikationen eines Jahres ermöglicht, so wird man ihr dafür Dank wissen. Geschichte wird in dem weiten Sinne verstanden, wie ihn der Name der herausgebenden Vereinigung umschreibt. So wird auch die römische Numismatik und Wirtschaftsgeschichte mitverfaßt. Für die beiden ersten Jahre ist das Programm bewußt auf Artikel beschränkt worden, die in Belgien, Frankreich und der Schweiz erschienen sind. Das vorliegende erste Heft verzeichnet 300 Titel, für Band 2 sind deren 400 in Bearbeitung, Band 3 soll über 600 aufführen. So finden wir denn in Band 1 auch unsere Organe, SM und SNR, aber etwa auch die uns nahestehende *Revue Historique Vaudoise*, verzettelt. Die Anlage ist folgendermaßen gegliedert: I. Sources, A. Textes (mit 4 Unterabteilungen); B. Sources archéologiques: 1. Méthodologie, 2. Fouilles, 3. Collections, monuments isolés (in 6 Sachgruppen unterteilt) und 4. Numismatique: a) Généralités, b) République, c) Haut-Empire, d) Bas-Empire (S. 77–84). II. Histoire générale (11 Abteilungen). III. Histoire régionale, in lateinisch- und griechischsprachige Gebiete geteilt. Die Aufsätze sind unter der Rubrik, zu der sie dem Bearbeiter zu gehören scheinen, resumiert, während in mitberührten Abschnitten Querverweise gegeben werden. Obwohl ein Register fehlt, ist es möglich, rasch eine Antwort auf verschieden gerichtete Fragen zu bekommen. Wenn die Hefte den angekündigten doppelten Umfang annehmen werden, wird ohne Indizes schwerlich mehr auszukommen sein. Sie würden manche Titelwiederholung ersparen.

Zu bedauern ist die lange Zeitspanne, die man vom Berichtsjahr bis zum Erscheinungsjahr auch für die Zukunft veranschlagt. Drei Jahre sind zu lang. Schon die *Fasti Archaeologici*, die eigentlich die gleiche Aufgabe auch erfüllen sollten, der das Bulletin dient, haben ihrer wachsenden Verspätung wegen ein gut Teil des Wertes eingebüßt, den sie haben könnten. Zwar ohne Résumés, aber nach Sachgruppen geordnet und mit Indizes aufgeschlüsselt versteht es G. Reincke, die viel umfangreichere Bibliographie des Jahrbuches des deutschen archäologischen Instituts innerhalb zweier Jahre herauszubringen. Wenn das Bulletin analytique zeitlich mit diesem Organ nicht konkurrieren kann, so bietet es ihm gegenüber doch den Vorteil, daß die Inhaltsangaben eine gründlichere Orientierung bieten als die Titel allein und einem in manchen Fällen die Mühe ersparen, eine schwer erreichbare Zeitschrift zu beschaffen. Neben sehr knapp formulierten Résumés, die das Wesentliche enthalten, stehen freilich auch solche (besonders von deutschsprachi-

gen Arbeiten, wie mir scheint), denen man anmerkt, daß der Beauftragte die Artikel nur «diagonal» oder an den Enden gelesen hat. Die Abfassung guter, kurzer Inhaltsangaben setzt große Kenntnisse voraus, denn jeder Art von zusammenfassender Wiedergabe geht kritisches Abwägen voraus. Hoffentlich werden sich die richtigen Mitarbeiter für diese Tätigkeit des selbstlosen Dépouillement's finden und die Anfangsschwierigkeiten bald überwunden sein! Schon jetzt wird man manches entdecken, was einem drei Jahre lang nicht begegnet war.

H. Jucker

*Hans Hermann Völckers, Karolingische Münzfunde der Frühzeit (751–800), Pippin, Karlmann, Karl der Große (I. und II. Münzperiode). Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse, 3. Folge, Nr. 61. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1965. 217 Seiten, 18 Tafeln, 7 Karten im Text.*

Die Erforschung der Münz- und Geldgeschichte der älteren Karolingerzeit ist im Laufe der letzten Jahre wieder in Gang gekommen und hat bereits wieder zu einer Reihe von neuen Erkenntnissen, insbesondere auch über die Datierung der Münzreformen Karls, geführt. Die vorliegende Arbeit darf als ein wertvoller Beitrag zu dem Problemkreis angesehen werden.

Völckers hat sich die Aufgabe gestellt, alle Fundnachrichten zu erfassen, die irgendwie karolingische Münzen aus der Zeit 751–800 (Pippin, Karlmann, Karl der Große – 1. und 2. Münzperiode) betreffen. Unter den 62 behandelten Schatz- und Einzelfunden (26 Schatzfunde) begegnen deshalb auch Schätze aus späterer Zeit, in die sich Gepräge des 8. Jahrhunderts verirrt haben. Nach einem Vorwort, einem Literaturverzeichnis und einer kurzen Einführung beginnt S. 28 der eigentliche Text, der sich in zwei Abschnitte gliedert, die Funddarstellungen (S. 28–120) und den Fundkatalog (S. 121–193), gefolgt von einem Münzsortenverzeichnis (S. 194 bis 209) und einem Index.

Die Aufteilung des Materials mag auf den ersten Blick überraschen, dürfte jedoch den Benutzer alsbald von ihrer Zweckmäßigkeit überzeugen. Völckers ist es dadurch gelungen, seinen Fundkatalog zu straffen und übersichtlich zu gliedern. Jeglicher weiterführende Kommentar, der den Katalog auseinandergezogen hätte, ist in den Abschnitt «Funddarstellungen» übertragen worden, der auch die Fundgeschichte der einzelnen Schätze und ihre Zusammensetzung behandelt. Der Fundkatalog ist nun von größter Bedeutung für alle weitere Forschung, führt er doch tatsächlich nur Originale auf, eine einzigartige Sammlung angesichts der bekannten gefährlichen Fälschungen karolin-

gischer Münzen gerade der Frühzeit. Besonders willkommen ist hier die Erstveröffentlichung des wichtigen Fundes von Wiesbaden-Biebrich.

Mit größter Sorgfalt hat es der Verfasser unternommen, die Fundexemplare im Original in den Sammlungen zu identifizieren. Das Ergebnis liegt in 17 Münztafeln vor, die nicht nach den Funden, sondern, ebenfalls völlig einleuchtend, nach den Münzstätten gegliedert sind. So läßt sich die Stilgeschichte einzelner Münzreihen hier unschwer ablesen. Daß einzelne Münzen nur in Zeichnungen abgebildet werden konnten, weil die Originale nicht mehr nachzuweisen sind, liegt auf der Hand.

In dem Abschnitt Funddarstellungen finden sich zahlreiche Exkurse zu einzelnen Problemen der karolingischen Numismatik. Gewiß wird dadurch die Diskussion merklich angeregt werden, zumal Völckers manche neue Theorie vorträgt. Hier mag besonders der ausführliche Kommentar zum Fund von Ilanz (S. 73–79 und 160–166) hervorgehoben sein, dessen Vergrabungszeit Völckers mit P. Grierson (SM 4, 1953, 46–48) um 790–794 ansetzt. Auch für den Fund von Ilanz findet sich eine Karte der im Fund vertretenen Münzstätten (S. 75). Als weiterer schweizerischer Fund des 8. Jh. sei noch der Schatz von Bel-Air (Kt. Waadt) hervorgehoben (S. 97 und 176 f.).

Zusammenfassend kann nur nochmals der große Wert der Publikation für jede weitere Veröffentlichung zur karolingischen Münzgeschichte hervorgehoben werden.

Peter Berghaus

*F. Lavagne et J. Forien de Rochesnard, Les balanciers de Lyon aux XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles, Actes du quatre-vingt-neuvième Congrès national des sociétés savantes, Lyon 1964 (Paris 1965).*

Les deux auteurs ont entrepris l'étude systématique des instruments de pesage conservés dans les différents musées. La fabrica-

tion de boîtes de changeurs était une spécialité des balanciers lyonnais. La présente étude en est une mise au point qui sera fort utile aux conservateurs de nos musées et aux collectionneurs.

Ce travail complète fort heureusement nos propres études, publiées dans RSN 39, 1959 et dans les «Mélanges d'histoire économique et sociale», en hommage au professeur Antony Babel, Genève 1963. Lavagne et Forien de Rochesnard confirment notre hypothèse, qu'Isaac Galot avait collaboré avec Jacques Blanc, à Lyon: Galot fut en effet apprenti de Blanc en 1668 et reçu maître en 1676 sous sa jurande.

Un autre renseignement est fort important: lors d'une visite, en 1671, Jacques Blanc se trouva avoir dans son stock 2880 balances de changeurs; c'était donc un grand artisan. Cela explique le développement florissant de l'atelier qu'il ouvrit par la suite à Genève.

Remarquons enfin qu'à Lyon saint Michel, patron des balanciers, se fêtait le 8 mai et non pas comme chez nous le 29 septembre.

Colin Martin

*Atwood's Catalogue of United States and Canadian Transportation Tokens, The American Vecturist Association, Boston 1963, 432 p., 17 pl., index.*

*Feisel's Catalogue of Parking Tokens of the World, The Am. Vect. Ass., Boston 1966, 142 p., ill. index. — En vente chez J. M. Kotler, Glencoe (Ill. USA).*

Ces deux travaux, s'ils n'intéressent pas directement les numismates suisses, démontrent les efforts et le soin mis Outre-Atlantique pour leurs publications. On doit reconnaître que le grand nombre de collectionneurs aux U. S. A. facilite la tâche des éditeurs et permet d'assurer la publication d'ouvrages aussi bien de portée générale que sur des sujets d'intérêt relativement restreint comme c'est le cas pour les deux volumes que nous signalons.

C. Lavanchy

*Abkürzungsverzeichnis / Liste des abréviations:* AIIN = Annali dell'Istituto Italiano di Numismatica. ANS = American Numismatic Society. BMC = British Museum Catalogue. C = H. Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'empire romaine<sup>2</sup>. CHK = R. A. G. Carson, P. V. Hill and J. P. C. Kent, Late Roman Bronze Coinage, London 1960. CNI = Corpus Nummorum Italicorum. GNS = Gazette numismatique suisse (= SM). HBN = Hamburger Beiträge zur Numismatik. HN = B. V. Head, Historia Numorum<sup>2</sup>, Oxford 1911. JbSGU = Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte. JNG = Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte. MN = (ANS) Museum Notes. NC = The Numismatic Chronicle. NNM = Numismatic Notes and Monographs. NZ = Numismatische Zeitschrift. RBN = Revue Belge de Numismatique. RE = Pauly-Wissowa u. a., Realencyclopädie der class. Altertumswissenschaft. RIC = H. Mattingly and E. A. Sydenham, The Roman Imperial Coinage. RIN = Rivista Italiana di Numismatica. RN = Revue Numismatique. RSN = Revue Suisse de Numismatique (= SNR). SM = Schweizer Münzblätter (GNS). SNG = Sylloge Numorum Graecorum. SNR = Schweizerische Numismatische Rundschau (= RSN). Sydenham CRR = E. A. Sydenham, The Coinage of the Roman Republic, London 1952. ZfN = Zeitschrift für Numismatik.